PROBEKAPITEL

Tim Mehlfeld
Dr. Christian Schneider
Kai-Uwe Stahl
Andreas Wiener

Reporting- und Business-Intelligence-Werkzeuge für den Controller

Grundlagen und praktische Tipps von Anwendern, Beratern und Herstellern

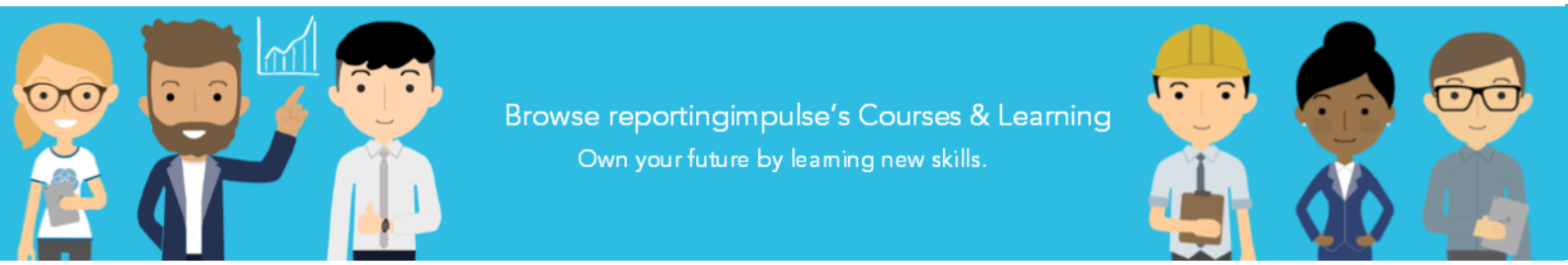
REPORTING IMPULSE

Das Team reportingimpulse wünscht Ihnen viel Freude beim Lesen von unserem Probekapitel!

Wenn Sie weitere Fragen zu unserem Buch haben, schreiben Sie uns gerne eine E-Mail.

Das gesamte Buch können Sie in unserem Shop oder auf Amazon bestellen.

REPORTING IMPULSE



Become a Visual Data Analytics Expert

Structured learning path developed by experts

Conceptual knowledge presented state of the art

Practical use cases to implement the learned impulses

Personal expert feedback for implemented use cases

Best practice solutions in PowerBI, Excel & Tableau

Certification as Visual Data Analytics Expert

Mit Information Design eine neue Reporting-Effizienz erreichen

Inhalt

1 Motivation ... 123
2 Vorgehensweise im Projekt ... 123
3 Integrationsstrategie ... 124
4 Sponsoring ... 125
5 Sounding Board ... 125
6 Toolunterstützung ... 126
7 Anpassungen im Notations-Konzept ... 127
8 Crossover Themen ... 127
9 Information Design als Türöffner ... 128
10 Nächster Entwicklungsschritt: Reporting-Konzept und Mobile-Konzept ... 128

Autor

Der Autor Daniel Eiduzzis ist studierter Betriebswirt und verfügt über fast 16 Jahre einschlägige Business Intelligence Erfahrung. In unterschiedlichen Beratungsunternehmen hat Daniel Eiduzzis Entwicklungsprojekte in mittelständischen und Großunternehmen unterstützt. Klassisches Inhouse-Consulting hat Daniel Eiduzzis anschließend bei der Jungheinrich AG und bei der heutigen tesa SE betrieben. Bei letzterem Unternehmen hat er schließlich auch mehrere Jahre den BI Bereich in der hauseigenen IT verantwortet, bevor er als BI Architekt ins neugegründete BI Competence Center wechselte.
Mittlerweile ist Daniel Eiduzzis als Solution Architect Analytics für das Beratungs- und Softwarehaus Datavard AG tätig.

Daniel Eiduzzis ist verheiratet und hat zwei Kinder.

1 Motivation

Im Jahr 2014 war die heutige tesa SE bereits 13 Jahre als eigenständige Tochtergesellschaft der Beiersdorf AG etabliert. Mit Ausgründung der vorherigen Sparte tesa bestand die Herausforderung, in kurzer Zeit eine Systemarchitektur aufzubauen, die den Minimalanforderungen des Geschäftsbetriebs gerecht wird.
Diese heterogene und teilweise ungesteuert gewachsene Infrastruktur sollte nun mit professioneller Unterstützung einem Review unterzogen werden. Dazu wurde eine namhafte Unternehmensberatung beauftragt, einen IT-Health-Check durchzuführen. Ziel des Health-Checks war es, eine Bestandsaufnahme der 2014 betriebenen Lösungen vorzunehmen. Zudem sollte eine unabhängige Bewertung sowie eine Handlungsempfehlung abgeleitet werden, wie tesa sich für die Zukunft aufstellen sollte.
Der daraus resultierende Maßnahmenkatalog hatte für tesa recht weitreichende Folgen: Es wurde sowohl ein Redesign der aktuellen Geschäftsprozesse als auch ein Neubau der tesaweit genutzten IT-Lösungen beschlossen. Dies beinhaltete neue Systeme für Enterprise Ressource Planning (ERP), Supply Chain Management (SCM), Customer Relationship Management (CRM) und Business Intelligence (BI). Neben einer Harmonisierung der Wertschöpfungsprozesse galt es, bei tesa in den sogenannten „Big-4"-Bereichen neue State-of-the-Art-Lösungen zu etablieren. Hier bestand der Anspruch, die prozessseitigen Anforderungen zu großen Teilen mit dem Standardinstrumentarium der jeweiligen IT-Lösung zu bedienen. Dadurch sollte in Zukunft ein stabiler und wartungssicherer Betrieb gewährleistet werden. Außerdem sollten spätere Projektanforderungen ungleich schneller realisiert werden können, als das in der Vergangenheit möglich war.
Im BI-Umfeld entschied man sich zudem, ein neues Set-up durch eine auf tesa abgestimmte eigene BI-Strategie zu flankieren. Zu diesem Zweck wurde ein renommierter Researcher beauftragt, eine BI-Strategie mit den Schwerpunkten Technologie/Architektur, Organisation und Governance auszuprägen.
Im Sinne eines einheitlichen Berichtsdesigns und einer einfacheren Lesbarkeit der tesaweit genutzten Berichte und Analysen, wurde das Thema Information Design im Zuge der neuen BI-Strategie adressiert. Hier wurde als klare Empfehlung ausgesprochen, ein allgemein gültiges Notations-Konzept zu etablieren. Dies sollte u. a. Vorgaben enthalten, wie zukünftige Berichte bei tesa zu gestalten sind, welche Grafiktypen verwendet werden dürfen und wie eine einheitliche farbliche Darstellung auszusehen hat.
Wie auch bei vielen anderen Unternehmen sind die gängigen Auswertungen bei tesa über die Jahre recht heterogen gewachsen. Da bisher nicht alle Analysen einem „Single-Point-of-Truth" entstammen, sehen die Dokumente von Quelle zu Quelle und je nach verantwortlichem Autor sehr unterschiedlich aus. Selbst vermeintlich identische Kennzahlen, die beispielsweise mal im Supply-Chain-Kontext integriert werden und dann wieder im Vertriebs-Controlling Berücksichtigung finden, werden zum Teil gänzlich unterschiedlich präsentiert und nicht selten mit Skalierungsfaktoren versehen, die das Gesamtbild spürbar beeinträchtigen.
Auch bei tesa gibt es ein mehr oder weniger ausgeprägtes „Schattenreporting", das durch unterschiedliche Instrumente unterstützt wird. Daher hängt die Kennzahlen-Darstellung auch davon ab, ob die Standard-Werkzeuge im IBM Cognos, im SAP BW BEx Analyzer, lokale Microsoft Excel oder Microsoft PowerPoint-Anwendungen bemüht werden. Neben den fachlichen Herausforderungen, die ein wenig harmonisiertes Reporting mit sich bringt, war auch die visuelle Ungleichheit ein großer Störenfaktor.
Auf betriebswirtschaftlicher und prozessualer Ebene gab es durchaus Fälle, in denen ausgewählte und vermeintlich identische Kennzahlen bereits im Quellsystem unterschiedlich erzeugt wurden. So lässt sich eine vergleichbare Darstellung nur bedingt realisieren. Zudem wurden im Quellsystem identisch erzeugte Kennzahlen auf Reporting-Ebene mit abweichenden Filtern und Selektionen angesprochen, weshalb beispielsweise die Kennzahl „Marge 1" zwar in zwei Berichten gleich lautet, man jedoch auf unterschiedliche Werte kommt. Hierbei handelt es sich um die fachlich-prozessuale Herausforderung, das Handling der Kennzahlen zu harmonisieren. Information Design bei tesa soll auf betriebswirtschaftlich valide Werte aufsetzen und eine einheitliche Herangehensweise in der Präsentation unterstützen.

2 Vorgehensweise im Projekt

Im Nachgang zur entsprechenden Empfehlung in dem vorangegangenen Projekt zur BI-Strategie, wurde ein separates Projekt zur Definition und Einführung eines Notations-Konzeptes initiiert. In reportingimpulse fand

tesa den richtigen spezialisierten Partner. Die Kolleginnen und Kollegen mit Hauptsitz in Hamburg waren durch einschlägige Vorträge, unter anderem auf der TDWI Konferenz, in der Branche bereits bestens bekannt. Zudem haben die Visualisierungsexperten als Autoren unterschiedlichster Publikationen im Information-Design-Kontext mittlerweile bemerkenswerte Reputation erwerben können.
In ersten Workshops wurden die beteiligten tesa-Mitarbeiter auf einen einheitlichen Stand gebracht. reportingimpulse führte in das Thema Information Design ein und stellte die Grundidee eines Visualisierungskonzepts vor. Dabei wurde an sehr anschaulichen Beispielen die Entwicklung vom kundenindividuellen Bericht hin zu einer standardisierten Analyse skizziert. Zudem wurden passende Praxisbeispiele aus anderen Kundenprojekten vorgestellt. Dadurch bekam tesa zunächst einen Eindruck davon, was mit einem einheitlichen Notations-Konzept möglich ist und konnte eine erste Ableitung vornehmen, welche Themen unternehmensintern relevant wären.
In weiteren Workshops stellte tesa dann auszugsweise sein heutiges Berichtswesen vor. So konnte reportingimpulse ein Gefühl für die gesetzten Rahmenbedingungen bekommen. Im Anschluss ging es darum, ein passendes Notations-Konzept für tesa zu entwerfen. Hier wurden praktische Vorlagen aus vorherigen Kundenengagements eingebracht. Diese Vorgehensweise gewährleistete ein größtmöglich effizientes Arbeiten, da die Templates einen sinnvollen Rahmen absteckten und erprobte Beispiele aufzeigten. Häufig bedurfte es nur noch der Transformation und Anpassung in die tesa-Welt, in der entschieden werden musste, ob ausgewählte Kapitel betrachtungsrelevant sind oder nicht. Wenn Kapitel als gewichtig eingestuft wurden, bekam tesa konkrete Aufgabenstellungen, die bis zum nächsten gemeinsamen Workshop aufbereitet werden mussten.
Durch diesen Ansatz wurde eine sehr ressourcenschonende und effiziente Projektarbeit gewährleistet. In nur wenigen gemeinsamen Workshops und Abstimmungsrunden konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit ein belastbarer Entwurf für ein Notations-Konzept erstellt werden. Auf diesen folgten größere „Walk-Through"-Sessions, in denen einem größeren Teilnehmerkreis die Ergebnisse vorgestellt wurden. Die Unternehmensvertreter aus den unterschiedlichen Abteilungen und Niederlassungen wurden auf der einen Seite instruiert und konnten gleichzeitig Änderungen und Ergänzungen adressieren. Somit hatte bereits die im Anschluss an diese Sessions erstellte Version einen hohen Reifegrad, von dem man berechtigterweise die Hoffnung hatte, dass eine Installation in die Praxis gut möglich sei. Somit wurde eine erste offizielle Version 1.0 definiert und in Abstimmung mit Top-Management-Vertretern verabschiedet.
Die Verantwortung für diese Version des Notations-Konzeptes sowie etwaige Änderungen gingen fortan in das Business Intelligence Competence Center (BICC) über. Damit war diese Phase des Information-Design-Projektes abgeschlossen.
Im Anschluss wurden Erfahrungen bei der Umsetzung des Notations-Konzeptes in der Praxis gesammelt. Zudem wurden aufbauende Projektschritte für eine spätere Phase des Information-Design-Projektes benannt.
Dabei sollte die Erstellung eines Reporting-Konzeptes eine logische und sinnvolle Ergänzung zum Notations-Konzept sein. Ein modernes Reporting-Design stellt dabei einen komplett neuen Rahmen, wie unternehmensweit genutzte Analysen bei tesa in Zukunft zu strukturieren sind.
Die Herangehensweise für den Aufbau eines solchen Konzeptes sollte analog der aus der vorherigen Projektphase sein. Die überaus positiven Erfahrungen aus diesem Abschnitt waren dabei Empfehlung genug.

3 Integrationsstrategie

Schon zu Beginn der Information-Design-Projektinitiative wurde entschieden, dass ein späteres Notations-Konzept nicht auf die bestehenden unternehmensweit genutzten Berichte ausgerollt werden sollte. Da parallel durch die Umsetzung der IT-Strategie 2020 bereits eine neue Business-Intelligence-Architektur ausformuliert wurde, sollten Aufwände nachhaltig investiert werden. Die bestehende Cognos BI-Architektur hat durch die IT-Strategie 2020 nur noch eine begrenzte Halbwertszeit, weshalb im Sinne des Investitionsschutzes ein mehr oder weniger aufwendiges Ausrollen des Notations-Konzeptes mit Anpassung aller aktuell genutzten Berichte, nur bedingt Sinn gemacht hätte.
Im Teilbereich BI der IT-Strategie 2020 wurde entschiedenen, anstatt einer Migration der bestehenden Architektur, einen sogenannten Green-Field-Approach zu verfolgen. Dabei wurde festgelegt, zukünftig auf einen

Stack aus SAP BI im Backend und SAP BO im Frontend zu setzen. Somit standen die groben Eckpfeiler zu Projektbeginn fest. Diese Rahmenbedingungen machten die Durchführung des Information-Design-Projektes wesentlich einfacher, weil etwaige komplizierte Migrationspfade ausgeklammert werden konnten.
Losgelöst von der Strategie, das Notations-Konzept erst auf die neue BI-Architektur auszurollen, wurde bewusst die Ausnahme eingeräumt, lokale Reporting-Anforderungen, die nicht mit dem bisherigen BI-Reporting-Instrumentarium umgesetzt werden, sondern beispielsweise mit Microsoft Excel-Mitteln, sofort nach dem neuen Notations-Konzept umzusetzen.
Erfahrungsgemäß obliegt es lokalen Key- und Power-Usern weitere Reporting-Anforderungen zu realisieren, die im Zweifel nicht immer mit dem Standardbaukasten abgebildet werden können. Eben jene Anwender haben sowohl heute, als auch in Zukunft, eine Multiplikatorenposition inne. Daher sind diese User ideale Probanden für die Umsetzungserprobung des Notations-Konzeptes.
So können die Key-User mit der Reportingerstellung unter Berücksichtigung des Notations-Konzeptes frühzeitig die Idee des Information Design an die Endanwender kommunizieren. Zudem erhalten diese Fachbereichsvertreter Rückmeldung von ihren Anwendern, welche Probleme oder Anpassungsbedarfe es mit dem Notations-Konzept unter Umständen gibt. So kann noch vor dem Rollout der Information Design Guidelines eine valide Version erstellt werden, von der noch weniger Änderungswünsche zu erwarten sind.

4 Sponsoring

In den meisten Projektvorhaben ist es taktisch nicht unerheblich, ob und welche Top-Management-Vertreter ein Thema unterstützen. So war es auch im Information Design bei tesa. Die Initiative zur Erstellung eines unternehmensweit gültigen Notations-Konzeptes wurde vom Marketing & Sales Controlling vorangetrieben. Hier verstand sich ein Vertreter aus dem mittleren Management als Projektmanager dieser Initiative, der gemeinsam mit dem BI-Verantwortlichen aus der tesa-IT das Projekt konkretisierte. Somit war das Projekt vom Start weg keine reine IT-Initiative, die dem Fachbereich womöglich ungefragt übergestülpt wurde, sondern ein Fachbereichs-Engagement, das die notwendige IT-Unterstützung erhält. Ein solcher Ansatz begünstigt die Akzeptanz eines Projektes gegenüber den Fachbereichen und deren Mitgliedern im Projekt. Dies kann bei dem Vorhaben, zum Teil grundlegende Reporting-Methoden zentral zu ändern, ein entscheidender Erfolgsfaktor sein. Zudem erleichtert eine solche Involvierung auch die Ressourcenbereitstellung der benötigten Know-how-Träger aus den Linien.
Seitens des Top-Managements wurde der Chief Financial Officer (CFO) als Sponsor gewonnen. Ein Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes für ein Projekt zu gewinnen, ist nicht selbstverständlich bei tesa. Es ist aber ein großer Vorteil, einen Vertreter des Vorstands auf seiner Seite zu wissen, wenn es zum Beispiel um das Durchsetzen von neuen Prozessen und Methoden geht. Sein Gewicht unterbindet häufig etwaige Zweifel und Nachfragen und wirkt sich gleichzeitig akzeptanzbildend aus.
Dadurch, dass mit einem neuen Notations-Konzept bisherige Reporting-Muster verworfen wurden und die Anwender sich mit bindenden Vorgaben arrangieren müssen, sind Skepsis und Vorbehalte völlig natürlich. Auch vor diesem Hintergrund ist ein durch den Vorstand gestütztes Mandat sehr hilfreich.
Durch die entsprechende Vorstandsunterstützung können zeitaufwendige Diskussionen unterbunden beziehungsweise abgekürzt werden. So wird eine zeiteffiziente Projektdauer gewährleistet.

5 Sounding Board

Das Steuerungsgremium im Information-Design-Projekt wurde cross-funktional besetzt. Das heißt, es wurden Management-Vertreter aus den unterschiedlichen Teilbereichen bei tesa eingebunden. So konnte sichergestellt werden, dass alle betreffenden Linien frühzeitig über die Entwicklungen im Information-Design-Projekt informiert werden. Bedarfe und Änderungswünsche der jeweiligen Einheiten konnten abteilungsübergreifend diskutiert und gegebenenfalls berücksichtigt werden.

Durch diese Besetzung des Sounding Boards wird eine vergleichbare Wirkung erzielt, wie sie durch den CFO als Sponsor verstanden wird. Auf der einen Seite sind die vertretenen Fachbereichs-Manager in der Lage, Entwicklungen und Entscheidungen im laufenden Projekt zeitnah in die jeweiligen Linien weiterzugeben. Auf der anderen Seite können die Kollegen in diesem Gremium zur Entscheidungsfindung einen abteilungsübergreifenden Konsens bemühen. Dieser findet durch die Beteiligung cross-funktionaler Ansprechpartner unternehmensweit sehr viel eher Zustimmung.
Da jedes Projekt eben auch Herausforderungen und bisweilen unliebsame Kompromisse mit sich bringt beziehungsweise abverlangt, ist eine breitestmögliche Zustimmung seitens des Sounding Boards zum Projekt eine solide Basis. Diese kann dann auch schwierigere Projektphasen überwinden.
Bereits in vorangegangenen Projekten hat tesa gute Erfahrungen mit der Implementierung eines Sounding Boards gemacht. Daher war es ein Wunsch unseres Top-Managements in diesem Projekt ein entsprechendes Gremium zu etablieren.

6 Toolunterstützung

In der aktuellen BI-Umgebung setzt tesa auf einen kombinierten Stack aus SAP Business Warehouse (BW) und einer Oracle Datawarehouse basierten Cognos BI Reporting Engine. Das SAP BW fungiert in diesem Kontext mehr oder weniger als Datahub, um die Quelldaten aus den angeschlossenen SAP ERP Systemen zu konsolidieren. Cognos BI ist das unternehmensweit etablierte Portal für Standard-Berichte und freie Analysen.
Bereits zu Projektbeginn wurde entschieden, dass ein neues Notations-Konzept nicht auf die bestehenden Berichte angewendet werden soll. Die Etablierung des Information Designs sollte direkt in der neu aufzubauenden BI-Welt erfolgen. Daher fand auch keine Evaluierung statt, ob für Cognos BI entsprechende systemische Unterstützungen am Markt verfügbar sind.
Die zukünftige neue BI-Architektur ist im Wesentlichen durch einen SAP BI Stack gekennzeichnet. Dieser sieht ein SAP HANA basiertes Datawarehouse vor. Als Frontend-Werkzeuge kommen vornehmliche Applikationen aus dem SAP Business Objects (BO) Portfolio zum Einsatz.
Unserer Auffassung nach wird ein Notations-Konzept nicht alleine durch die einmalige Etablierung der Richtlinien in Standardberichten und der freien Analysen gewährleistet. Vielmehr muss denjenigen, die auch selber Berichte erstellen, das Anwenden der Design-Vorgaben gegebenenfalls durch Tool-Unterstützung leichtgemacht werden. Gerade auf lokaler Ebene und unter Ad-hoc-Bedingungen entscheidet sich, ob der Power- und Key-User die Notationsregeln beherzigt und in dem neu zu erstellenden Bericht berücksichtigt. Oder ob ihm dies zu kompliziert erscheint und er nach dem bisher gewohnten Muster verfährt.
Mit einer intuitiv und leicht bedienbaren Systemhilfe ist die Hemmschwelle, die Anweisungen heranzuziehen, entsprechend niedrig. Und so wird das Information Design auch in spontan angefertigten Berichten angewendet und gelebt. Dann geht die Berichtsnotation praktisch in Fleisch und Blut über, eine aktive Auseinandersetzung mit den Richtlinien erfolgt und mögliche Bedarfe und Weiterentwicklungen können adressiert werden.
Mit Blick auf den zuvor genannten SAP-lastigen Systemstack wurde geprüft, welche Tools Information Design unterstützen. Dabei hat tesa mehrere Anbieter von einschlägigen Add-Ons einem Praxistest unterzogen. Hierbei konnte graphomate mit seinen Extensions für SAP BO überzeugen. Über diesen Hersteller stehen tesa potente Lösungen für das SAP BO Design Studio bereit, die den Berichtsbau unter Berücksichtigung der hinterlegten Designvorgaben anwenderfreundlich unterstützen. Zudem gibt es Lösungen für den SAP BI Self-Service Bereich. Somit können Fragestellungen, die mit unterschiedlichen SAP BO Werkzeugen beantwortet werden, durch sinnvolle Erweiterungen hinsichtlich Information Design befördert werden.
Ergänzend zu den Add-Ons im SAP-Umfeld bietet der gleiche Hersteller auch Add-Ons für Microsoft Excel. Denn auch eine zukünftig SAP-geprägte Systemarchitektur wird nicht alle aufkommenden Berichtsbedarfe mit Standardmitteln bedienen können. Für ad-hoc-Zwecke oder auch das spontane Mischen von SAP-Daten und externen Non-SAP-Informationen wird es auch in Zukunft die Möglichkeit geben müssen, außerhalb des Standard-Instrumentariums Lösungen bereitzustellen. Eines der gängigsten Tools ist dabei Microsoft Excel. Dadurch, dass auch hier Templates von graphomate angeboten werden, die auch im SAP BI Verwendung finden, bewegt der Anwender sich im bekannten Look-and-Feel. Der Umgang mit den Extensions ist bereits

aus SAP BO vertraut und es fällt leicht auch unter lokalen und ad-hoc-Bedingungen in Microsoft Excel den Notationsvorgaben Rechnung zu tragen.
Nicht nur das graphomate-Portfolio als solches überzeugte tesa im Praxistest, auch die Kommunikation und die Zusammenarbeit mit dem Hersteller gestaltete sich von Beginn an sehr unkompliziert und partnerschaftlich, weshalb es auch vor diesem Hintergrund nicht schwer fiel, sich für graphomate und deren Zusatzlösungen zu entscheiden. Zahlreiche Referenzen, die überaus positiven Erfahrungen mit Betrieb und im Umgang mit graphomate rundeten das Bild ab.

7 Anpassungen im Notations-Konzept

Nach Verabschiedung der ersten Version des Notations-Konzeptes, wurden weitere Feedbacks aus Anwenderworkshops und Erfahrungen mit der Umsetzung an konkreten Beispielen eingeholt.
Dabei kristallisierte sich schnell ein Problempunkt heraus: Die farbliche Darstellung von mathematisch positiven und negativen Abweichungen mit Grün und Rot konnte nicht ohne weiteres auf alle tesa-Geschäftsfälle angewendet werden.
Ist im rein kaufmännischen Kontext eine visuelle Hervorhebung von beispielsweise positiven Umsatzentwicklungen mit grüner Schrift unstrittig und akzeptiert, sollten im Produktionsumfeld unbedingt andere Maßstäbe herangezogen werden. Die beispielsweise gestiegene Anzahl von meldepflichtigen Unfällen oder eine tendenziell höhere Rüstzeit der Maschinen mag zwar mathematisch positiv ausgewiesen werden, in ihrer Aussagekraft dürfen diese Trends aber unter keinen Umständen mit grüner Schrift versehen werden.
Somit hätte bei tesa im Zweifel die Herausforderung bestanden, jede reporting-relevante Kennzahl separat zu beleuchten und eine unternehmensweit gültige Interpretation der mathematischen Entwicklung – sprich: Wie soll im Einzelfall eine farbliche Unterstützung erfolgen? – zu treffen. Der Ansatz eines unternehmensweiten und allgemeingültigen Notations-Konzeptes wäre allein in diesem Punkt erheblich verkompliziert worden.
Auch auf Empfehlung aus anderen Kundenprojekten heraus, hat tesa sich für einen robusten Ansatz entschieden, und auf die sensible Unterscheidung in Rot und Grün verzichtet. Vielmehr werden BI-weit mathematisch positive Abweichungen im sogenannten tesablau, das im Notations-Konzept entsprechend definiert ist, ausgewiesen und mathematisch negative Entwicklungen im schlichten Schwarz. Dieser Ansatz nimmt der farblichen Wertung eine gewisse Dramatik und lässt sich aber so geschäftsprozessübergreifend gut anwenden.
Das Sounding Board fand diesen Vorschlag praktikabel und gab eine entsprechende Empfehlung an die Geschäftsleitung ab. Diese folgte der Empfehlung, weshalb die Änderung der farblichen Darstellung von Entwicklungen und Trends in einer Folgeversion des Notations-Konzeptes festgehalten wurde.

8 Crossover Themen

Das Projekt Information Design hat tesa auch dabei helfen können, weitere Themen zu identifizieren, in denen sich konzeptionelle oder strukturelle Lücken zeigten.
So wurde beispielsweise deutlich, dass aktuell ein verlässliches Glossar für berichtsrelevante Kennzahlen fehlt. In der Konsequenz wurden häufig berechnete Steuerungsgrößen doppelt und dreifach angelegt, da man sich nicht sicher sein konnte, ob der bestehende Key-Performance-Indikator (KPI) genau der gewünschten Definition entspricht.
Ein einheitliches Notations-Konzept unterstützt im besonderen Maße den Harmonisierungsgedanken des Look-and-Feels der Berichte und der Analysen. Konterkarierend wirken sich dann mögliche Unschärfen in der Datenkonsistenz aus. So kann ein nach Notations-Konzept neu erstellter Bericht ein professionelles Erscheinungsbild haben. Wenn die Anwender sich aber nicht auf die Inhalte verlassen können, ist die Akzeptanz trotz des Designs in Frage gestellt. Daher macht es im Sinne der Nachhaltigkeit Sinn, auch die Datenbasis parallel zu den Anstrengungen eines neuen Information Designs auf eine solide Basis zu stellen. Hier kann beispielsweise ein Kennzahlen-Glossar helfen.

Ferner wird unter der Frage der Datenkonsistenz auch das Thema Data Governance betrachtet. Dies ist kein ordinäres Business-Intelligence-Thema, jedoch gehen valide Berichte und Analysen einher mit einer funktionierenden Data Governance.
Bisher war tesa nicht sauber strukturiert aufgestellt. Data Owner, wie sie unter anderem eine Data Governance vorsehen, waren bisher nicht benannt. So war es auch nur bedingt möglich, Verantwortlichkeiten bei Fragen und Änderungen zu ausgewählten Dimensionen und Kennzahlen zu benennen. Als Konsequenz wurde aus dem laufenden Information-Design-Projekt nochmals an entsprechende Instanzen der Bedarf adressiert, hier zukünftig nachzubessern. Mittlerweile gibt es erste Bestrebungen im Corporate Process Management auch ein Data-Governance-Team zu etablieren, um bisherige Lücken in diesem Kontext zu schließen.

9 Information Design als Türöffner

Die tesa SE befindet sich als 100%ige Tochter der Beiersdorf AG und ferner in Mehrheitsbeteiligung der maxingvest AG in einem prominenten Konzernumfeld, in dem sich unter anderem auch die Tchibo GmbH befindet.
In der Vergangenheit ist es der tesa SE nur sporadisch gelungen, Synergien mit anderen Mutter- und Schwesterunternehmen zu nutzen oder einen gesteuerten Wissenstransfer zu etablieren. Dabei werden auch im BI-Umfeld vergleichbare Themen und Werkzeuge eingesetzt, weshalb ein Austausch im Best-Practice-Sinne absolut sinnvoll wäre.
Im Rahmen des Information-Design-Projektes konnte ein Austausch über Ideen, Methoden und Konzepte mit anderen Unternehmen im Konzernumfeld hergestellt werden. Diese Abstimmungen waren für alle Beteiligten sehr fruchtbar, da man häufig ähnliche Herausforderungen hat und bei möglichen Herangehensweisen über eine Notationsrichtlinie von den Konzepten des anderen profitieren kann. Zudem entstand dadurch auch ein Netzwerk, das über das eigentliche Thema hinausgeht. So konnte vor allem auf Ebene der IT ein mehr oder weniger regelmäßig gesuchter Austausch zwischen Verantwortlichen aus den unterschiedlichen Konzernunternehmen etabliert werden.
Auch tesa-intern war das Information-Design-Thema ein Türöffner. Da eine neudefinierte Guideline alle unternehmensweit angeschlossenen Analysen betrifft, konnten viele Bereiche und Einheiten angesprochen werden, mit denen lange Zeit wenig bis gar kein Austausch stattgefunden hatte. So wurden ferner weitergehende Bedarfe identifiziert, die erstmals in eine Roadmap überführt werden konnten.
Zudem wurden einzelnen Abteilungen bereits existierende Lösungen vorstellt, von denen die Adressaten bisher nichts wussten. Somit war auch tesa-intern der Kontakt über das Thema Information Design mit spannenden Folgethemen verbunden.

10 Nächster Entwicklungsschritt: Reporting-Konzept und Mobile-Konzept

Der Beratungspartner reportingimpulse empfahl im Anschluss an das verabschiedete Notations-Konzept, aufbauend ein sogenanntes Reporting-Konzept zu definieren. Beim Reporting-Konzept geht es nicht darum, zentral zu bestimmen, wie beispielsweise Grafiken und Tabellen in Reports und Analysen auszusehen haben, sondern es setzt auf ein gültiges Notations-Konzept auf und legt fest, wie eine sinnvolle Methodik für zentral relevante Analysen aussehen kann und wie entsprechende Berichte strukturiert sein sollten.
Übergeordnete Bedeutung bekommt dabei das Arbeiten mit sogenannten Dashboards. Ziel sollte es sein, dass das bereitgestellte Berichtsinstrumentarium einen Single-Point-of-Access bietet. Von dem aus navigiert der Anwender in Abhängigkeit seiner Rolle und seinen inkludierten Berechtigungen in die jeweiligen Geschäftsprozessbereiche. Übersichtlich sortierte Masken bieten dem Nutzer mit ausgewählten Kacheln einen ersten groben Überblick über die verfügbaren Inhalte und Entwicklungen. Bei Interesse ist ein Absprung in Detailberichte möglich.

Sowohl Kacheln als auch dahinterliegende Berichte bedienen sich des zuvor abgestimmten Notations-Konzeptes.
Ein gut sortiertes Reporting-Konzept kann bei tesa das Potenzial haben, dass eine Menge von mehreren hundert Standardberichten auf eine erheblich kleinere Anzahl an Analysen reduziert wird, da die geänderte Vorgehensweise in der Berichtsanalyse Doppelt- und Dreifachberichte für lediglich einen im Filter definierten Aufriss obsolet macht.
Ein solches Konzept auszuformulieren und unternehmensweit anzuwenden, wird Aufgabe der kommenden Projektinitiativen sein.
Zudem bietet sich im Bedarfsfall der Aufbau eines Mobile-Konzeptes an. Das Arbeiten mit Analysen auf mobilen Endgeräten erfordert erfahrungsgemäß einen differenzierten Aufbau der betreffenden Berichte. Auswertungen, die für die Desktop-Nutzung konzeptioniert und entwickelt wurden, lassen sich häufig nur eingeschränkt auf Tablets und Smartphones nutzen. Um den Gegebenheiten an Display-größe und Handhabung ausreichend Rechnung zu tragen und dabei beispielsweise störendes Scrollen zu vermeiden, sollten mobil-relevante Berichte gezielt ausgesteuert werden. Auch dazu bietet sich ein einheitliches und belastbares Konzept an, um dieses im konkreten Fall anzuwenden.
Die Erstellung eines Mobile-Konzeptes wurde seitens tesa als überaus sinnvoll erachtet. Eine Abstimmung und Erstellung soll zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.